

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Druckerei Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Wilsdruff, Blankenfeld, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lanpersdorf, Limbach, Lohr, Mohorn, Müllers-Rohrsch, Münzig, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Pörsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speckshausen, Tanneberg, Taubenhäim, Unterkersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

No. 81.

Donnerstag, den 14. Juli 1910.

69. Jahrg.

**Diphtherie-Serum** mit den Kontrollnummern 214, 216, 219 und 258 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden, am 9. Juli 1910.

Ministerium des Innern.

Der Ritterauspachter Kurt Theodor Böhm in Klipphausen ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher des selbständigen Gutsbezirks Klipphausen bestellt und von der königlichen Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden.

Weissen, den 16. April 1910.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

**Freibank Wilsdruff.** Donnerstag, den 14. Juli 1910 von nachm. 2 Uhr ab Schweinefleisch in rohem Zustande.

### Versteigerung.

**Sonnabend, den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** sollen an dieser Turnhalle verschiedene Möbel, Hausgeräte und Wäscheartikel u. a. m. gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, den 12. Juli 1910.

Der Stadtrat.

**Bis zum 29. Juli d. J.**

ist der 2. Termin städtische Grund- und Einkommensteuer an die Stadtsteuerentnahme zu entnehmen. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt Einleitung des Beitreibungsverfahrens.

Wilsdruff, den 12. Juli 1910.

Der Stadtrat.

### Neues aus aller Welt.

Der Papst hat das Donatschreiben des Königs von Sachsen in Sachen der Bormann-Engelita mit einem Gegenhandschreiben beantwortet, worin er u. a. erklärt, daß er niemals eine Bekleidung der deutschen Protestanten beabsichtigt habe, und daß er die Wilsdruff'sche durch die Nichtveröffentlichung der Engelita bereits befreit habe.

Die englische und amerikanische Presse macht viel Weisens von einem offiziellen Briefe, in welchem Kaiser Wilhelm im April den Kaiser von Mexiko zu seinem Regierungsantritt beglückwünscht hat. Sie wittert dahinter deutsche Absichten auf eine Kolonisation an der Küste von Mexiko.

Das preussische Kriegsministerium hat mehrere Preise im Gesamtwerte von 18000 Mark gestiftet, die während der im August dieses Jahres in Johannesburg stattfindenden nationalen Flugwoche zum Austrag kommen sollen.

In Regensburg trat vorgestern der Zentralverband der Deutscher Krankenkassen Deutschlands zu seiner Jahresversammlung zusammen.

Das schlesische Submissionsamt, dessen Hauptgeschäftsstelle sich in Leipzig befindet, wird in nächster Zeit seine erste Geschäftsabteilung in Dresden einrichten.

Der Beschuldigungsprozess des Geh. Kommerzienrats Lingner gegen die Inhaber der Bombardierwerke in Pöschappel begann gestern vor dem Schöffengericht.

An Stelle von Webers Hotel in Dresden soll ein moderner Hotelneubau entstehen.

Der Berliner Sanitätsforscher Professor Eiders entdeckte Drogenhemmen in Sankt Petersburg.

In Mählen und Weichenberg wurden Protestversammlungen gegen die Bormann-Engelita abgehalten, nach denen 40 Rathpolken ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche erklärten; die meisten von ihnen traten zum Protestantismus über.

Die Bormann-Engelita ist jetzt in Ungarn öffentlich verurteilt worden.

Für einen Aeroplan-Flug über die Alpen sind von der Italienischen Anstalt 300000 Francs gestiftet worden. Der Flug ist für Mitte September in Aussicht genommen.

Der Herzog von Beismünster stürzte auf der See von Cowes mit einem Hydroplan ins Wasser; er wurde in die See hinaus geschleudert und ging unter, konnte aber glücklich noch gerettet werden.

Das japanische Parlament ist durch einen von Japan erzwungenen Erlaß geschlossen worden.

### Die Fahrt des „Pariseval VI“ nach Dresden.

Am Dienstag nachmittags 8 Uhr 15 Minuten flog der Ballon „Pariseval VI“ bei schwachem Regen und mäßigem Winde in Bitterfeld auf, um die Fahrt nach Dresden anzutreten. Führer war Oberleutnant Stelling. Außerdem nahmen sechs Herren an der Fahrt teil: Oberingenieur Kiefer, Baumeister Hackländer, der als Führer für das Münchener Luftschiff ausgebildet werden soll, der Steuermann Thomson, Hauptmann Härtel-Leipzig, der photographische Höhenaufnahmen machen wird, und zwei Chauffeure.

Von der Fahrt liegen folgende Meldungen vor: Das Pariseval-Luftschiff fuhr um 1/5 Uhr in ruhiger Fahrt über die Stadtkirche in Oschatz hinweg in der Richtung auf Dresden. Das Luftschiff war in Oschatz eine halbe Stunde lang in Sicht. — In Riesa wurde „Pariseval VI“ gegen 5 Uhr in der Richtung von Oschatz gesichtet. Er verfolgte in sehr ruhiger Fahrt die Straße nach Seerhausen und fuhr kurz nach 5 Uhr südlich an Riesa vorbei, in direkter Richtung auf Dresden. — Um 5 1/2 Uhr passierte „Pariseval VI“ Weissen und schlug alsdann in schneller Fahrt, wobei er auch von verschiedenen hiesigen Einwohnern beobachtet wurde, die

Richtung nach Dresden ein, wo er kurz vor 7/6 Uhr in Sicht kam. In einer Höhe von etwa 200 bis 300 Metern manövrierte er nun 20 Minuten hindurch über der Stadt, von dem nach Tausenden zählenden schaulustigen Publikum freudig begrüßt. Die Manöver gelangen sehr gut. Glat und sicher machte das Luftschiff alle Wendungen, die sein Führer ihm vorschrieb.

Hierauf schlug das Luftschiff die Richtung nach dem im Norden der Stadt an der Dresdner Heide gelegenen Truppenübungsplatz Deller ein, wo schon seit langer Zeit die Vorbereitungen zur Landung getroffen waren. In der Königsgasse hatten sich inzwischen, da König Friedrich August nicht anwesend war, die drei königlichen Prinzen sowie Prinz und Prinzessin Johann Georg und deren Verwandte, die beiden Grafen von Caserta, eingefunden. Die öffentlichen Tribünen waren dicht besetzt, während der ganze Platz, von Militär und Gendarmen abgeperrt, von Tausenden und aber Tausenden schaulustigen besetzt war. Das Luftschiff umflog auch hier den Platz in etwa 100 Meter Höhe einige Male und senkte sich dann langsam auf den Landungsplatz herab, wo es um 6 Uhr 10 Minuten unter lauten Hochrufen des Publikums ruhig und glatt den Boden berührte.

Prinz Johann Georg begrüßte den Führer und drückte seine Freude über das glückliche Schicksal und die ruhige und sichere Fahrt des Luftschiffes aus. Auch die Prinzen und die übrigen Fürstlichkeiten zogen die Luftschiffer in die Unterhaltung.

Der Kronprinz hatte schon kurz vor der Landung mit seiner Kamera verschiedene Aufnahmen von dem Luftschiffe gemacht, das dann, trotz der Abwehr der Gendarmen, sehr bald von dem geladenen Publikum dicht belagert war und eingehend besichtigt wurde. Um 7 Uhr stieg das Luftschiff abermals auf, um mit dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg und mit den beiden Grafen Caserta, den Brüdern der Frau Prinzessin Johann Georg, eine kurze Fahrt nach Dresden zu unternehmen. Diese ging bis zum Centrum der Stadt und am Schlosse, dem Rathaus, der Kreuz- und Frauenkirche vorüber, wieder zurück nach dem Deller. Auch diese Fahrt gelang sehr gut und elegant. Bei der Landung wurden Truppen verwendet und zahlreiche Offiziere aller Waffengattungen waren zugegen. Die Stadt hatte in vorzüglicher Weise einen ungeheuren Straßenbahnwagenpark für den Verkehr bereitgestellt. Trotzdem konnte der gewaltige Menschenverkehr auch nicht im entferntesten in geordneter Weise bewältigt werden, obwohl außerdem alle möglichen Fahrgelegenheiten zur Verfügung standen.

Abends fand im Gewerbehause ein Begrüßungskommers statt, zu welchem der Andrang ein ganz außerordentlicher war.

„P VI“ ist heute wieder nach Bitterfeld zurückgekehrt.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 13. Juli.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser

ist vorgestern nachmittags nach sehr guter Fahrt vor Bergen eingetroffen. Das Wetter ist dauernd wolkenlos und recht warm. An Bord alles wohl.

Fürst Bülow und Bethmann Hollweg.

Fürst Bülow wird auf seiner Reise nach Norwegen am 15. Juli in Berlin eintreffen. Reichszkanzler v. Bethmann Hollweg wird an diesem Tage von seinem Gute

Hohen-Stein nach Berlin zurückkehren und mit seinem Amtsvorgänger zusammentreffen.

#### Aus der Diplomatie.

Der neu ernannte Staatssekretär des Auswärtigen von Riederlein-Wächter wird in den ersten Tagen des Augusts die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen. Nachdem Freiherr v. Schoen die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben, gedenkt er seinen diesjährigen Urlaub anzutreten, um sich nach dessen Ablauf Anfang Oktober auf seinen neuen Pariser Posten zu begeben. Auf der Reise von Bukarest nach Berlin wird Herr von Riederlein-Wächter Ende Juli eine Zusammenkunft mit dem Grafen von Lehrenthal auf dessen böhmischen Besitzungen haben. Fürst Radolin, der bisherige Vertreter Deutschlands bei der französischen Republik, dürfte erst nach seiner Rückkehr vom Urlaub dem Präsidentsen Fallières sein Abberufungsschreiben überreichen.

#### Ausland.

##### Eine böse Geschichte

##### in der christlich-sozialen Partei in Wien.

Der Wiener Gemeinderat beschloß die Einsetzung einer 15-gliedrigen Kommission zur Untersuchung des Falles Prada. Segen den Hauptbeschuldigten Armann wird geltend gemacht, daß er als Odman des Handlungsgesellschafts 35000 Kronen unterschlagen habe. Dr. Lueger habe damals den Betrag aus Parteigelbern ersezt, um die Partei nicht zu schädigen. Armann habe weiter von der böhmischen Regierung in einem bei den Delegationen strittigen Prozess um einen Waldkomplex von mehreren Millionen Wert für den darum prozessführenden böhmischen Leutnant Bickovic Weg erpreßt unter der Drohung, er werde samt den Christlichsozialen das Budget in der Delegation verweigern. Im Wiener Gemeinderat spielten sich bei der Bewilligung der Kosten für das Zeichenbegünstigt Luegers im Betrage von 65000 Kronen erregte Szenen ab, weil das Gemeinderatsmitglied Bielowitz der Opposition in offener Sitzung die bekannte Aufforderung aus „Gott von Verlichtungen“ zurief. Die Opposition stürmte hierauf die Tribüne und verlangte die Entfernung des alten, machellosen, schwerhörigen Bürgermeisters Neumayer. Der gegenwärtig den Christlichsozialen angehörende Handelsminister Weiskirchner wird beschuldigt, die Unterschlagung der 35000 Kronen durch Armann mit Lueger vertuscht zu haben.

##### Russisch!

Der Reichsfor Senator Reibhardt in Warschau hat 75 Personen, darunter 11 Stabsoffiziere, wegen Erpressung und Bestechlichkeit dem Gericht übergeben.

##### Die Affäre Ungern-Sternberg

dürfte, wie die „N. Fr. Pr.“ aus Petersburg erfährt, einen für den Baron Ungern-Sternberg günstigen Abschluß finden. Denn der russische Prokurator soll bereits erklärt haben, daß das vorhandene Material zur Erhebung einer Anklage auf Staatsverrat nicht ausreicht.

##### Ein neuer Mahdi in Ägypten.

Aus Gharbich, der unterägyptischen Küstenprovinz im Nildelta, sind Meldungen eingetroffen, die von Unruhen der Eingeborenen melden. Ein Ägypter, der sich als Mahdi bezeichnet, hat etwa 400 bewaffnete Abenteurer um sich versammelt und burzelt mit ihnen das Land, um den allgemeinen Religionskrieg gegen die Engländer zu predigen. Die Regierung hat sofort umfassende

Mahnahmen zur Niederwerfung der aufständigen Bewegung getroffen. Truppen sind nach Osharbleh entsendet; in mehreren Schmarzeln sollen die Anhänger des neuen Mahdi Verluste erlitten haben.

### Das größte Schiffschiff der Welt,

das um 7000 Tonnen größer sein wird, als der größte englische Dreadnought, baut die Werft in Philadelphia. Dieses und ein zweites gleich großes Schiff sind für Argentinien bestimmt.

### Der Panamakanal.

Die Vollenbung des Panamakanals ist nach den Berechnungen der leitenden Ingenieure für den 1. Januar 1915 in Aussicht genommen. Die Hoffnung, daß es gelingen werde, die Eröffnung der neuen wichtigen Wasserstraße bis zu diesem Zeitpunkt zu ermöglichen, erhält eine gewisse Stütze durch Äußerungen eines englischen Ingenieurs, der im Londoner „Daily Telegraph“ von seinen Reisen in der Kanalzone berichtet und dabei hervorhebt, daß an einigen Stellen, so namentlich bei dem Gatundamm, die Arbeiten bereits erheblich weiter vorgeschritten sind, als nach den getroffenen Dispositionen zu erwarten war und nötig wäre. Der Verfasser ist der Meinung, daß die Arbeiten, wenn sie unter der gegenwärtigen Leitung des Oberst Goethals fortgeführt werden und wenn sonst in der Bereitstellung der erforderlichen Mittel, in der Lieferung des Materials usw. keine Verzögerung eintritt, bis zum 1. Januar 1915 beendet sein können. Der fertige Kanal wird in der Länge von Tiefwasser zu Tiefwasser 50 1/2, enalische Meilen (81 Kilometer), in seiner über das Festland sich erstreckenden Ausdehnung 40 1/2, englische Meilen messen. Die Schlenzen erhalten eine nutzbare Länge von 1000 Fuß und eine nutzbare Breite von 110 Fuß. Die auszubauende Erdmasse ist auf 174 1/2, Mill. Kubikyards geschätzt. Davon waren bis zum 1. April d. J. ausgehoben 103,2 Mill. Kubikyards. Die französische Bauleitung hatte bereits Erdmassen von über 74 Mill. Kubikyards entfernt, aber nur rund 30 Millionen davon kommen dem gegenwärtigen Kanalbau zu flatten. Die Durchfahrt durch den Kanal in seiner ganzen Länge wird unter gewöhnlichen Verhältnissen zehn bis zwölf Stunden in Anspruch nehmen. Die Kosten, einschließlich des Land-erwerbs, sind auf 372 Mill. Dollars geschätzt. Da der Bau seitens der Vereinigten Staaten am 4. Mai 1904 in Angriff genommen ist, würde sich eine Bauzeit von annähernd elf Jahren ergeben. Dazu käme aber noch die Zeit, die unter französischer Oberleitung aufgewendet ist, allerdings vielfach Unterbrechungen erfahren hat. Immerhin wird die Bauzeit insgesamt auf ungefähr 15 Jahre angenommen werden können.

### Hof- und Personalmeldungen.

Der bisherige Kommandeur der 2. Division General der Infanterie v. Elsa, ist zu den Offizieren von der Armee mit dem Standort Dresden verlegt und der Kommandeur der 8. Infanteriebrigade Nr. 89 Generalleutnant Müller zum Kommandeur der 2. Division Nr. 24 ernannt worden. Der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Johann Gottfried Galle, der Entdecker des Planeten Neptun, ist in Potsdam Sonntag nachmittags im 99. Lebensjahre gestorben. In Leipzig starb im 72. Lebensjahre Musikdirektor Erdmann Hartmann, der Vorsitzende des Deutschen Musikdirektoren-Vereins.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

### Wilsdruff, den 13. Juli.

Die Stoffwechselfrankheiten und unsere Lebensweise. Gesundheit und Züchtigkeit, Verstopfung, Gallensteine und Bluthartheit, das ist es, woran die sogenannte „gefundene“ Menschheit heute insgesamt leidet, worüber sie klagt und schilt, ohne sich der bösen Wäse mit Erfolg erwehren zu können, ohne nachdrücklich dagegen zu wirken, daß sie die Reizen der bei allen Geschlechtern scheinbar ungeschwächt und voll Pflanzkraft ihre tägliche Arbeit verrichtenden alljährlich um ein Bedeutendes läßt. Nur ein wenig mehr persönliche Energie, ein wenig mehr Methode in der täglichen Ernährung, und es wäre unendlich viel gebessert und gewonnen. Die Stoffwechselfrankheiten entstehen eben dadurch, daß der Stoffwechsel nicht geregelt vor sich gehen kann, weil der über seine Gesundheit erhabene Durchschnittsmensch dies verhindert. Wodurch? Er isst zuviel! Früh isst man am Kaffeeisch, darauf im Bureau, Kontor oder Arbeitsort, dann am Mittagstisch, darauf folgt das ganze eben gegebene Programm noch einmal, und abends isst man in der Aneipe oder daheim auf dem Kanapee, und so verleben zahllose Menschen ihr Leben tagaus, tagein, bis sie es früher oder später glücklich abgelesen haben und sich, meist viel zu früh, zur großen Arme versammeln. Und warum? Wie eine Maschine, die man nicht mit ihren Funktionen einstellen wird, so muß auch der Mensch auf eine feste Freiheit der Funktionen seines Körpers gewissenhaft bedacht sein, und zwar vor allem durch ausgeübte körperliche Bewegung. Der Mangel an Bewegung verlangsamt die Tätigkeit des Herzens, des Blutumlaufs, der Verdauungsorgane und der Lunge, der Veratmungsvorgang stockt, und es lagern sich die lästigen Bestandteile ab; bald verleiht der gesamte Organismus, die Lebensvorgänge werden geschwächt, Hämorrhoiden, Schlaflosigkeit und Hypochondrie sind nun ständige Begleiter des Bedauernswerten. Noch weit mehr verschlimmert wird dieser Zustand durch ungewöhnliche Ernährung, die fast ebenso allgemein verbreitet ist, wie die körperliche Bequemlichkeit, um nicht zu sagen, Faulheit. Man glaubt, ein besonders reichlicher Fleischgenuss kräftige den Körper, aber dem ist nicht so, denn für alles Zuviel wird vom Körper prompt die Annahme verweigert. Eine Fleischmahlzeit täglich ist vollkommen ausreichend, ja, ein Tag pro Woche sollte man am besten ohne Fleischnahrung sein, d. h. man kann dafür ein Fischgericht nehmen. Eier und Käse sind ein wichtigerer Ersatz für Fleisch, aber stets soll Gemüse, Salat und Obst vorhanden sein, und wer es besonders christlich mit sich selbst meint, trinke täglich, am besten früh oder vor dem Schlafengehen, ein Dreiecksglas frisches Milch; er wird Wunder spüren. Also tägliche Bewegung in freier Luft, Wehen, Rudern, Radeln, Reiten, je länger, um so besser, mit einer vernünftigen Ernährung, das sind die beiden Faktoren, mit denen man sich die Gesundheit erwerben, von den verderblichen und widerlichen Stoffwechselfrankheiten verschont zu bleiben. Wie billig ist doch der Einsatz, den die gütige Allmächtige Natur von den Menschen fordert, um ihnen ein gesundes und damit frohliches und langes Leben zu verbürgen!

— **Schiffsjungenlaufbahn in der Kaiserlichen Marine.** Im Hinblick auf den Ende dieses Monats stattfindenden Meldeschluss für die Schiffsjungenlaufbahn in der Kaiserlichen Marine sei nochmals darauf hingewiesen, daß junge Leute, die zu dem jährlichen Einstellungstermin — Anfang Oktober — nicht jünger sind als 15, auch nicht älter als 18 Jahre, sofern sie vollkommen gesund und kräftig sind, gute Schulbildung (Volksschule) und einen in jeder Beziehung einwandfreien Bemannungsbescheinigung, in die Schiffsjungenabteilung an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ in Mürwik bei Flensburg eingestellt werden können. Mit der Einstellung übernimmt der Staat alle Kosten für Verpflegung, Bekleidung und Erziehung der Schiffsjungen, so daß den Eltern, die ihre Söhne diese Laufbahn wählen lassen, keinerlei Ausgaben erwachsen. Ein Schiffsjunge wird zwei Jahre nach dem Eintritt Leichnamatrose, nach etwa 3 1/2 Jahren Obermatrose, 5 bis 6 Jahren Matrosen, 8 bis 9 Jahren Obermatrosen weiter dient, wird Dato fixiert und ist als solcher pensionsberechtigt. Wer nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit aus der Marine ausscheidet, erhält den Zivilversorgungsschein. Wer in die Schiffsjungenabteilung eingestellt werden will, meldet sich persönlich beim nächsten Bezirkskommando. Meldeschluss ist der 25. Juli. Nähere Nachrichten erteilt das Bezirkskommando und S. M. S. „König Wilhelm“. Auf Postkartennachricht hin werden Interessenten durch S. M. S. „König Wilhelm“ (Adresse: Mürwik bei Flensburg) ausführliche Nachrichten zugesandt.

— **Vom Jahresberichte der Handelskammer Dresden** über das Jahr 1909 ist soeben der II. Teil erschienen. Er enthält die Berichte über den Gang in den einzelnen Geschäftszweigen und gibt ein anschauliches Bild der Lage von Handel, Industrie und Verkehr im Bezirke der genannten Kammer. Mit Rücksicht auf zahlreiche Anfragen macht die Handelskammer darauf aufmerksam, daß der Bericht zum Preise von 2 Mk. durch den Verlag von G. Heinrich, Dresden-R., kleine Reiznerstraße 4, bezogen werden kann. Derselbe ist auch der I. Teil, der über die Tätigkeit der Kammer berichtet, und der demnächst erscheinende III. Teil, der ausführliche statistische Nachrichten bringt, zum Preise von je 1 Mk. käuflich zu haben. Beim Bezuge eines vollständigen Jahrganges ermäßigt sich der Preis auf 3 Mk.

— **Ein allgemeiner deutscher Zöllnerstag**, der vom Bunde deutscher technischer Zoll- und Steuerbeamten zu Berlin und den dem Bunde noch nicht angeschlossenen hildesheimischen Zollbeamtenverein einberufen ist, wird vom 3. bis 6. September d. J. in Dresden stattfinden.

— **Der Bezirk Dresden vom Verein sächsischer Gemeindebeamten** hielt am Sonnabend im Restaurant Reaktions in Dippoldiswalde eine Bezirksversammlung ab. Es hatten sich dazu trotz des sehr ungünstigen Wetters 80 Mitglieder eingefunden. Die Versammlung, die der Bezirksvorsitzende, Herr Standesbeamter Gröhl, Dresden, leitete, nahm zunächst geschäftliche Mitteilungen entgegen, dann hielt das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Gemeindevorstand Rudelt in Deuben, einen einflussreichen Vortrag über „Die Talperren im Weiserritzgebiet.“ Er erteilte lobhaften Beifall. Weiter nahm die Versammlung einen Bericht des Herrn Steuerinspektor Lehmann in Dresden über die in Grimma stattgefundene Hauptversammlung des Landesvereins entgegen, wählte 15 Mitglieder für eine Kommission zur Beratung der von dem Mitglied, Herrn Raven in Dresden, in einem Artikel über „Unser Verein und unser Stand“ gegebenen Anregungen und erlegte noch einige innere Vereinsangelegenheiten. Nach der Versammlung nahmen die Teilnehmer unter sachmännischer Führung eine Besichtigung des Talperrengebietes bei Walter vor. An die Besichtigung schlossen sich gesellige Veranstaltungen in der Maltermühle.

— **Unter dem Vorsitz Sr. Exzellenz des Staatsministers Dr. B. und im Beisein der Vortragenden Räte und Hilfsarbeiter des Kultusministeriums** fand am Sonnabend in dessen Räumen die 35. Jahreskonferenz der Bezirksschulinspektoren des Landes statt. Derselben wohnten Vertreter des Evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrats und des Landesmedizinalkollegiums bei. Sr. Exzellenz gedachte nach Begrüßung der Versammlung in einer längeren Ansprache zunächst des steigenden Interesses für die Aufgabe der Volkserziehung und betonte sodann, daß kaum eine Frage gegenwärtig mehr im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit stehe als die Volksschulreform. Der Minister warf im weiteren noch einen Hinblick auf die Berichte der Bezirksschulinspektoren für das letztvergangene Jahr und gab der Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß fast an allen Stellen mit Treue und Hingebung gearbeitet worden ist. In Sachen der künftigen Gestaltung des Religionsunterrichts ging die Erklärung des Ministers dahin, daß die Staatsregierung nach wie vor die Schule als eine selbständige Einrichtung des Staates ansehen, an ihrem konfessionellen Charakter aber nichts ändern werde.

— **Die Vertreterversammlung des Allg. Sächs. Lehrervereins**, zu der sich für die Zeit vom 25. bis 27. September d. J. in Freiberg circa 360 Abgeordnete des genannten Vereins einfanden sollten, wird infolge eines neueren Beschlusses des Vorstandes in Dresden abgehalten.

— **Der sächsische Militärvereinsbund** hielt am Sonntag in Dresden seine 37. ordentliche Bundes-Generalversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte über 200 000 Mitglieder und ein Vermögen von ca. 6 Mill. Mark. Das Präsidium beantragte, ab 1. November 1911 einen neuen Vertrag wegen Versicherung gegen daspflücht abzuschließen. Die Versammlung stimmte zu. Staatsminister v. Gschäd und General v. Ruyter wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

— **Der sächsische Militär-Lebens-Versicherungsverein** hielt kürzlich in Dresden seine Generalversammlung ab. Aus dem auf die Geschäftsperiode 1907/09 erstatteten Bericht ist ersichtlich, daß die Mitgliederzahl auf 21058 mit 8292050 Mark Versicherungssumme gewachsen ist. Das Vereinsvermögen

beträgt 4 902 584,38 Mark, die Prämienreserve 4 166 163,78 Mark.

— **Der Sächsische Innungsverband** begann am Montag in Meissen seine Tagung. In der ersten Versammlung wurde der Bericht des geschäftsführenden Vorstandes vorgelegt. In ihm wird der Regierung, den Gewerbetammern und der vaterländischen Presse für die Unterstützung des Handwerks gedankt und dann ein Rückblick auf die Tätigkeit der Verbandsleitung gegeben. Sie hatte sich unter anderem mit dem Gesetz über die Sicherung der Bauforderungen, mit einer Altersrentenkasse für sächsische Handwerker, mit der Konkurrenz der Gefängnis- und Anstaltsarbeit und mit dem Submissionswesen zu beschäftigen. Die Zahl der dem Verbandsangehörigen Innungen wäcst beständig, das Vermögen beträgt rund 5000 Mark. — Zur 25. Ausdehnung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten des Innungsausschusses zu Leipzig wurde eine Prämie für das beste Gesellenstück bewilligt und eine Stiftung von 300 Mark als Grundstock zur Errichtung einer Jubiläumstiftung gemacht. Am Nachmittag fanden Führungen durch die Stadt, Besichtigungen der Albrechtsburg und des Domes, ein Domkonzert, sowie abends eine Begrüßungsfeier statt.

— **Sächsischer Sanitätskolonnenstag in Chemnitz.** Die große Sanitätskolonnenstagung am Sonntag hatte leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden; so war der Besuch der Veranstaltung nicht so stark wie man erwartete. Immerhin waren die Sanitätskolonnen vieler Orte Sachsens stattdessen vertreten. Anwesend waren u. a. der Vorsitzende des Direktoriums des Landesvereins Graf Bismarck v. Gschäd und der Landesbelegierte Generalleutnant v. Schmalz, Generalmajor v. Kaufmann, Generalarzt Dr. Appel, der Korpsbelegierte Oberst Mehlitz, Oberstabsarzt Dr. Haserborn als Vertreter des Generalkommandos, ferner die Herren Kreisoberhauptmann v. Burghard, Amtshauptmann Michel, Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemnitz, Polizeidirektor Lohse u. a. Eingeleitet wurde die Tagung durch einen Begrüßungsabend im „Kaufmännischen Vereinshaus“, wobei der Vorsitzende der Chemnitzer Sanitätskolonne, Herr Lehrer Wegner-Chemnitz, die Versammlung begrüßte. Musikalische und gesangliche Darbietungen sorgten für Unterhaltung. Im Laufe des Abends wurde dem Mitglied des Direktoriums vom „Roten Kreuz“ und Inspektanten des 5. Inspektionsbezirks, Herrn Mentner Eberhardt-Chemnitz, der bereits über 20 Jahre dem „Roten Kreuz“ angehört, das Ehrenmitgliedsdiplom der Chemnitzer Sanitätskolonne überreicht. Trotz des regnerischen Wetters fand am Sonntag früh am dem Schützenplatz in Chemnitz-Altenhof Feldgottesdienst statt, wobei Herr Militärkapellmeister Neumeister-Leipzig, ein gebürtiger Chemnitzer, die passende Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst erfolgte ein Paradezug der Kolonnen, hierauf wurde die angeforderte große Liebung abgehalten. Insgesamt übten 18 Kolonnen. Graf Bismarck v. Gschäd und Generalleutnant v. Schmalz, welche nach beendeter Liebung kritisch abhielten, sprachen sich über die Best. aus sehr anerkennend aus. Mit der Liebung war die Ausstellung einer Modellsammlung der Kolonne Chemnitz I verbunden; die ausgestellten Gegenstände fanden allgemeinen Beifall.

— **Eine für alle Radfahrer wichtige Entscheidung** wurde vom Oberlandesgericht Naumburg unlangst getroffen und vom Reichsgericht bestätigt: „Das Fahren mit dem Fahrrad auf öffentlicher Straße ist, wenn der Genuss von Alkohol auch nur einigermaßen die Schärfe der Sinne und die Sicherheit des Fahrens beeinträchtigt hat, als ein Verstoß gegen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt anzusehen.“ Alle Radfahrer sollten in eigenem Interesse es deshalb vermeiden, auch nur ein einziges Glas Bier im Gasthause zu trinken, sondern sich auf den Genuss der alkoholfreien Getränke und besonders der Milch beschränken.

— **Unfallverhütung beim Obstpflücken.** Nach den Vorschriften der Berufsgenossenschaft dürfen zum Aberten der Baumfrüchte nur solche Leitern verwendet werden, die in gutem und brauchbarem Zustande sind; auch ist jede Leiter nach dem Anlegen sofort mit wenigstens zwei mit eisernen Spitzen beschlagenen Eisen von entsprechender Länge zu stützen. Den Betriebsunternehmern und Pächtern von Obstplantagen wird die genaueste Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften angeordnet und ihnen zur Pflicht gemacht, die beim Obstpflücken beschäftigten Arbeiter über jene Unfallverhütungsvorschriften zu belehren und zur strengsten Befolgung anzuhelfen.

— **Im Strafengesetz keinen Namen nennen!** Eine der ungeroßensten Angewohnheiten gegen den guten Ton ist das Nennen von Familiennamen auf der Straße. Da kann man als Rückgänger zweiter Frauen hören: „Der Müller wird wohl auch bald Bankrott machen; sein Laden wird immer weniger besucht“, oder: „Na, die Schulzen! Bei der hält kein Dienstmädchen aus, und man sagt sogar, ein hätte sich wegen ihr schon das Leben genommen“. — Wissen denn solche Unvorsichtige dazu sagen, wenn man von ihnen (und ihnen zu Gehör) ebenso sprechen wollte? Und schließlich: stehen sie dabei nicht in Gefahr, von dem, den sie gerade im Munde führen, belauscht, ertappt und vor Gericht gefordert zu werden, um später jedes ihrer unbedachten Worte mit Gold aufwiegen zu müssen? Der Zufall spielt oft ganz merkwürdig! — Ebenso ungeroßen ist das Feigen mit dem Finger nach einer Person, das Anstarren eines Mißgestalteten etc.

— **Eternschuppen.** Nach der Eternschuppenarmen Zeit des Mai und Juni beginnt im Juli die bis Ende November andauernde Periode der reicheren Eternschuppenfälle. Von den sieben mehr ausgeprägten Schwärmen des Juli, unter die sich auch schon einige derselben (vorzugsweise 10. August) mischen, ist besonders

derjenige bemerkenswert, dessen Körperchen in den Tagen vom 26. bis 29. Juli sichtbar werden. Die Sternschuppen kommen dabei aus verschiedenen Richtungen, am zahlreichsten aus dem Sternbilde des „Schwans“, das abends hoch im Süden steht.

**Aufruf zur Schonung der Pflanzenwelt.** Wer mit aufmerksamem Blick am Abend eines schönen Sommertages die heimkehrende Menge betrachtet und die Fülle von zum Teil großen Sträußen sieht, die mitgebracht werden, wer außerdem bedenkt, daß erfahrungsgemäß noch viel mehr Blumensträuße vorzeitig fortgeworfen oder achlos liegen gelassen werden, der wird zugeben müssen, daß an jedem solchen Tage ganze Wagenladungen von Pflanzen aus der Pflanzenwelt geraubt werden. Und er wird verstehen, was jeder Pflanzenkunde bestätigen kann, daß besonders in der Umgegend der Städte die Pflanzenwelt immer mehr und mehr verdirbt und daß seltene, durch große Blüten ausgezeichnete Pflanzen allmählich ganz verschwinden.

An alle Wandernden ergeht daher die dringende Bitte, nachstehende Mahnungen sorgfältig zu beachten und nach Kräften dafür einzutreten, daß sie überall befolgt werden.

1. Schone die Pflanzen, schone vor allem die Frühlingsblumen. Bedenke stets, daß jede Pflanze am schönsten in ihrer natürlichen Umgebung, an ihrem Standort, ist, und daß die Blumen am besten dort ihren Lebenszweck, die Erhaltung und Vermehrung der Art, erfüllen können.

2. Willst du aber etwas davon mitnehmen, um dein Heim zu schmücken, so beherzige des Dichters sinniges Wort: *Brichst du Blumen, sei bescheiden, Nimm nicht gar so viele fort! ...* Sieh, die Blumen müssen's leiden, Zieren sie auch ihren Ort; Nimm ein paar und laß die andern In dem Grase, an dem Strauch. Andere, die vorüber wandern, Tren' a sich an den Blumen auch! (Trojan.)

Ein „Sträußlein am Gute“ zieht den Wanderer, aber nicht ein Nickenbüsch von Blumen, welche in der Hand zerbröckelt werden und bald verwelken.

3. Pflücke die Blumen behutsam von der Pflanze ab oder noch besser schneide sie vorsichtig mit einem scharfen Messer ab. Dadurch leidet die Pflanze am wenigsten, und die übrigbleibenden Teile können sich weiter entwickeln. Hingegen werden bei heftigem und rücksichtslosen Abreißen von Blüten oder Blütenzweigen gewöhnlich auch die benachbarten Zweige beschädigt und vielfach die ganzen Pflanzen getötet und zugrunde gerichtet.

4. Reibe aber gar nicht die Pflanzen mit Wurzeln aus. Gerade die Frühlingsblumen gehören fast alle zu den ausdauernden Gewächsen. Wenn nur die Blütenzweige sorgfältig abgeerntet werden, kann der Stamm weiterwachsen und sich langsam wieder erholen, wogegen beim Herausnehmen auch der unterirdischen Teile die ganze Pflanze verloren geht. Bei vielen selteneren Pflanzen, zum Beispiel den meisten Orchideen (Krausbeulkräuter), ist das Ausgraben mit den Knollen um so schädlicher, als sie sich meist nur durch die Knollen, weniger durch Samen vermehren.

5. Reibe auch keine Zweige von den Bäumen ab. Wenn da die ein paar grüne Zweige behutsam mit dem Messer abschneiden, wird wohl niemand etwas dagegen sagen, anders aber, wenn ganze Gesellschaften den Wald rücksichtslos plündern. Beim gewaltsamen Abreißen von Zweigen werden nicht nur diese, sondern oft auch größere Äste abgebrochen, sodas dem Waldbesitzer ein erheblicher Schaden entstehen kann. Bedenke auch, daß alle später an solch eine geplünderte Stelle kommenden die gefälligen Äste und saftigen Aststümpfe vorfinden und dadurch ebenso sehr in ihrem Naturgenuss gestört werden, wie durch hingeworfene Äste der Waldzeit, als da sind Frühstücker, Papstere, Gierhalben und leere Flaschen.

6. Bedenke nicht die Rinde der Bäume als Stammholz. Das Einschneiden von Buchstaben und Zeichen schädigt nicht nur den Baum, ein über und über mit Narben und frischen Wunden bedeckter Stamm muß auf jeden Naturfreund verlegend wirken.

Der Anbau guter Futterkräuter ist für den Landmann von größter Wichtigkeit. Viel Futter — viel Milch — viel Dünger — viel Geld! Als die besten Futterpflanzen gelten der rote Klee, der weiße Klee, die Luzerne, die Gsparrsete, die Serrabelle und die Futterwicke. Der rote Klee stammt aus Italien und ist vor etwa hundert Jahren erst bei uns eingeführt. Um seinen Anbau machte sich Schubarth in Zeig sehr verdient, so daß Kaiser Joseph II. ihn unter dem Namen „Edler von Kleeefeld“ in den Adelsstand erhob. Durch den Anbau des Klees wurde die reine Brache verdrängt und in vielen Gegenden der Weidgang des Viehes abgeschafft. Junger Klee schmeckt zwar dem Vieh vorzüglich, doch sind breitellig, doch findet sich zwischen auch ein vierseitiges Blatt, das als Giftkraut gilt. Die Hummeln fliegen summend und summend zu den Blütenköpfen und naschen aus deren Honigtöpfen. Sie reden ihren langen Saugrüssel in eine Blüte nach der andern und tragen dabei den Blütenstaub von einer Pflanze zur andern. Und nur auf diese Weise kann der Klee Samen entwickeln. Als man den Klee nach Neuseeland verpflanzt hatte, konnte lange Zeit kein Same erzielt werden, weil dort keine Hummeln waren. Erst als man aus England hundert Hummeln dorthin gebracht hatte, begann die Samenbildung. Die Hummelnester im Boden werden von den Mäusen aufgefressen und zerstört, wodurch wiederum die Entwicklung des Kleefeldes gehindert wird. Deshalb hat das Scherzwort recht: Ohne alte Jungfern Mäuse, die leichten pflegen ja die Käser, die die Klee kriecht der Stempel anfangs am Boden, richtet sich dann aber auf und trägt weiße Blütenköpfe, die kurz nach Regen einen starken Donnersturm ausströmen. Die blaue Luzerne und die rote Gsparrsete haben vor dem Klee den Vorzug, daß ihre Aussaat nicht so oft erneuert

werden muß, weshalb der Landmann sie „ewigen Klee“ nennt. Während die Kleesaat nur zwei Jahre vorhält, braucht die Aussaat der Luzerne und Gsparrsete erst alle zehn Jahre erneuert zu werden. Diese beiden haben auch nicht die blühende Eigenschaft des Klees. Die Gsparrsete ist sehr genügsam und gedeiht noch auf solchem Boden, der wegen seiner Magerkeit dem Klee und der Luzerne nicht mehr zuzugest. Die Serrabelle wird auch vielfach angebaut; sie hat Stielehälften, die durch Quertwände in einsamige Kammern geschieden sind. Die Futterwicke liefert auch auf magerem Boden noch guten Erfolg.

Laut Programm fand gestern nachmittag die Eröffnung des **Landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff** statt. Es hatten sich am Treffpunkt am Birkenhainer Wege ungefähr 140 Teilnehmer — Mitglieder, deren Frauen und einige Gäste — eingefunden, darunter auch Herr Professor Dr. Steglich von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Dresden. Punkt 1 Uhr beginnend, gab der Vorsitzende nach einigen begrüßenden

### Beschwerden

über unregelmäßige oder unpünktliche Zustellung unserer Zeitung wollen unsere Postabonnenten bei ihrem Postamt und alle anderen Leser, die das **„Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend“** durch unsere Boten und Ausgabestellenerhalten, bei uns direkt anbringen. Erfreulicherweise kommen solche Beschwerden nur ganz vereinzelt vor, ein Beweis, daß wir die Postaufträge prompt expedieren und daß andererseits unsere Austräger ihr Amt gewissenhaft verwalten. Aber auch bei den wenigen Reklamationen, die im Laufe der letzten Monate vorlagen, sind nicht immer wir oder unsere Zeitungsboten schuld an dem Ausbleiben der Zeitung gewesen. Oft stehen die letzteren vor verschlossenen Türen, weshalb sie gezwungen sind, die Zeitung an einen leicht sichtbaren Ort niederzulegen, von wo sie aber mitunter durch Unberufene fortgenommen wird. Auf alle Fälle ist es ratsam, dem betr. Boten genau mitzuteilen, wo die Zeitung bei Abwesenheit des Empfängers niedergelegt oder welchem Nachbar sie eingehändigt werden soll. Nachlieferungen, die ohne unsere Schuld verlangt werden, können wir künftig nur gegen Kostenerstattung ausführen.

Worten an die Erschienenen bekannt, daß wegen Mangel an Zeit die geplante Besichtigung des Gutes des Herrn Kirchner in Wittenbach nicht erfolgen könne, sondern es sollten nur die Kartoffelsorten-Anbauversuche in Augenschein genommen werden und dann durch einen Teil der Wittenbacher Weide nach den Wilsdruffer Feldern gegangen werden. Da nun darauf getrachtet war, daß die Teilnehmer vom Dorfe aus die Viehweide besichtigen würden, waren auch die Anordnungen dahin getroffen, daß das Vieh an diesem Wege in die Koppeln getrieben war, so daß man dieselbe die Herden nur in der Ferne sehen konnte. In der Wilsdruffer Fuhre angelangt, gab Herr Geheimrat Andra bei Besichtigung der ersten Roggenschlage bekannt, daß dies Stammbaumgut des Herrn von Lohow-Verkauf — 3. Absatz — sei. Nach weiterer Wanderung kam man zu den Roggen-Saatsorten-Versuchen. Nach vorheriger Erklärung der Lohow'sche der Saatsorte der einzelnen Parzellen, wurden dieselben unter Führung des Herrn Geheimrat Andra auf der einen Seite und des Herrn Professor Dr. Steglich auf der anderen Seite genau in Augenschein genommen. Hierauf ging man nach der Jungviehweide, wo auch ein fahrbares Hühnerhaus in Augenschein genommen wurde. Die Tiere bekommen während der Weidemonate kein Futter zu, sondern suchen sich alle Nahrung selbst. Im Hotel zum weißen Adler fand man sich zum gemeinsamen Kaffeetrinken wieder zusammen. Nach diesem kurzen Aufenthalt ging die Weiterfahrt mit zehlfach Wagen der Mitglieder und einiger Nachfahrer zu dem auf den Richard Kirchner'schen Feldern angebauten Nebenbängungsversuchen bei Grumbach und dann nach der Braunstörfer Milchviehweide. Hier wurde nach dem Durchgehen der Koppeln die Herde und der Melkschuppen mit der Milchschleimrichtung usw. besehen. Auf der Tharandter Straße wurden die Wagen wieder bestiegen. Die Fahrt ging nun durch die Braunstörfer Rittergutsfelder nach dem Ritterguthofe selbst. Herr Geheimrat Andra gab vorerst einige Angaben über die elektrische Einrichtungen, sodann wurden verschiedene Motoren und Maschinen in Betrieb gesetzt, als Ablade-Aufzüge, Samenfortermaschine, Schrotmühle und Saugpumpe. Nachdem noch die Stallungen und die Schweinezucht selbst sowie verschiedene interessante Einrichtungen besichtigt waren, fuhren die Teilnehmer nach dem Gasthof Grumbach, um dort bei gemeinsamem Abendbrot und frühlichem Beisammensein den Tag der diesjährigen Exkursion zu beschließen.

**Weiterausichten für morgen:** Ruhig, veränderlich, wärmer, trockner, Gewitterneigung. — Lustwarme heute mittag: + 23° C.

Auf noch unauferklärte Weise ist am Montag vormittag in **Laudenheim** ein Kirchnerpflücker aus Kößgenbroda verunglückt. Derselbe wurde von Kollegen, die durch seine Rufe herbeigeeilt waren, unter einem Baume liegend aufgefunden und konnte sich nicht erheben. Der Verunglückte hat sich die Zunge durchbissen und vermochte deshalb über die Ursachen seiner Verletzungen am linken Knie keinen Aufschluß zu geben. Jedenfalls dürfte er aber von der Leiter gestürzt sein. Der herbeigeeilene Arzt stellte einen Knochenbruch des linken Fußes, Blut-

erguß ins Kniegelenk und eine nicht unbedeutende Zungenverletzung fest. Nach einer kurzen Untersuchung der Unfallstelle durch den Arzt war auch die Möglichkeit gegeben, daß er unversehens in ein am Plage befindliches Erdloch getreten sein könnte und sich durch Sturz diese Verletzungen zugezogen habe. Die erforderliche Ueberführung des Verletzten in ein Krankenhaus machte sich nötig.

### Aus dem Gerichtssaale.

Der erste Teil des sogenannten Lebemann-Prozesses wurde vor dem **Landgericht I in München** verhandelt. Die Abscheulichkeiten, die zur Sprache kamen, waren derart, daß der Präsident während der Verhandlungen eine kleine Pause eintraten ließ, um den Beteiligten Zeit zu geben, sich zu erholen. (!) Der Prozeß wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Beteiligt an dem Skandal sind Herren der besseren Stände, Juristen, ein Kaufmann Reddorew aus Berlin, ein anderer Berliner Kaufmann, der süchtlich ist, und Gymnasialisten. Argelaggt waren der Ingenieur Hojel und der Telegraphenbote Oswald wegen Sittlichkeitsverbrechen, Kuppelrei und Erpressung. Oswald hatte dem Hojel und einer größeren Anzahl anderer Personen, gegen die später verhandelt werden wird, minderjährige Gymnasialisten zu sexuellen Zwecken angeführt. Die Verführten sind außer dem Rabatten Fjhr. v. Teichmar meist Gymnasialisten und Dopschendenoten. Hojel und eine Anzahl vornehmer Herren hatten eine Gesellschaft „Ambrosina“ gegründet, für die in einem Münchner Cafe eine Reihe von Tischen reserviert war. Neben den Stammgästen verkehrten dort zahlreiche „Gäste“ aus Berlin, Dresden, Wien usw. Verschiedene Begehlinge wurden durch Hojel und andere Homosexuelle gesundheitlich vollkommen ruiniert. Es wurde festgestellt, daß die jungen Leute, die mit den Homosexuellen dieser Classe verkehrt hatten, durchweg militäruntauglich geworden waren. Nach neunstündiger Verhandlung wurde Hojel zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Markt-Bericht.

Dresden, 11. Juli. Produktenbörse in Dresden. Preise in Mark Heller: Trübe. Stimmung: Ruhig.  
Weizen, pro 1000 Kilo netto: weißer 000-000, brauner, neuer (74-78 Kilo) 204-212, do. feuchter 000-000, russ., rot 214-220, do. russ., weiß 000-000, Argentinier 212-217, australischer 220, Manitoba 2-6-2-0. Roggen, pro 1000 Kilo netto: löschlicher (70-73 Kilo) 147-153, preussischer 000-000, russischer 162-166. Gerste, pro 1000 Kilo netto: löschl. 0-0-000, löschl. 000-000, Bohener 000-000, böhm. 00-000, mähr. 000-000. Futtergerste 118-120. Hafer, pro 1000 Kilo netto: löschl. 159-163, beregneter 000-000, löschl. 159-163, russ. loco 000-000. Raps, pro 1000 Kilo netto: Ghanantime 163-174, alter 000-000, Kaplata, gelb 000-000, amerikan. Wreth-Wals 000-000, Rindfleisch, gelb 152-156, do. neu feuchter 000-000. Erbsen, pro 1000 Kilo netto: 160-180. Weizen, pro 1000 Kilo netto: 168-180. Buchweizen, pro 1000 Kilo netto: feinst. 180-186, feinst. 180-186. Oelkuchen, Winterkaps, feinst 000-000, trock. 000-000. Reinsaat, pro 1000 Kilo netto: feinst 000-000, mittlere 000-000, Kaplata 315-320, Bombay 340-345. Rübsen, pro 100 Kilo netto: raffia. 60. Rapskuchen, pro 100 Kilo (Dresdner Marken), lange 11,60. Reinsaat, pro 100 Kilo (Dresdner Marken): 1. 17,50, II. 17,00. Wals 26-31 Kilo. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto (Dresdner Marken): Kaffermehl 35,50-36,00, Gerstenmehl 34,50-35,00, Semmelmehl 33,50-34,00, Weizenmehl 32,00 bis 32,50, Gerstenmehl 23,50-24,00, Buchweizen 17,50-18,50. Roggenmehl, pro 100 Kilo netto (Dresdner Marken): Nr. 0 24,50 bis 25,00, Nr. 0/1 23,50-24,00, Nr. 1 22,50-23,00, Nr. 2 20,00 bis 21,00, Nr. 3 16,50-17,00. Futtermehl, 11,80 bis 11,80, zill. der städtischen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kilo netto (Dresdner Marken) grob 9,60-9,80, feinst 8,60-9,00. Roggenkleie, pro 100 Kilo netto (Dresdner Marken): 10,80-10,80.  
(Heute Ware über Holz.) Die für Artikel pro 100 Kilo notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kilo. Alle anderen Notierungen, einschließl. der Holz für Holz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kilo.  
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilogramm) 2,80-3,00 Mark, Senf im Gebund (50 Kilogramm) 4,40-4,60 Mark, Roggenstroh, Pflanzdunst (Schod) 37-40 Mark.

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 11. Juli 1910.

Züchtung und Bezeichnung.	Notwend.	Schlachtvieh.	
		BRL	WRL
<b>Ochsen:</b>			
1. a. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		42-46	78-82
b. Ocherreifer desgleichen		46-50	82-87
2. junge fleischige, nicht angemästete — ältere ausgem.		38-41	74-77
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere		34-37	70-73
4. gering gemästete jeden Alters		29-33	62-60
<b>Kälber und Kühe:</b>			
1. vollfleischige, angemästete Kälber höchsten Schlachtwertes		40-44	72-76
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		36-39	68-71
3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber		32-35	63-67
4. mäßig gemästete Kühe und Kälber		28-31	58-62
5. gering gemästete Kühe und Kälber		24-27	52-57
<b>Bullen:</b>			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes		42-45	72-76
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere		37-41	67-71
3. gering gemästete		32-36	62-66
<b>Kälber:</b>			
1. feinsten Mast- (Bollmilchmast) und beste Saugkälber		53-55	83-85
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber		48-52	78-82
3. geringe Saugkälber		43-47	73-77
4. ältere gering gemästete (Fresser)			
<b>Schafe:</b>			
1. Mastlamm		44-46	84-88
2. jüngere Mastlamm		41-43	81-83
3. ältere Mastlamm		38-40	78-82
4. mäßig gemästete Hammel und (Werg)Schafe			72-76
<b>Schweine:</b>			
1. a) vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren		51-53	67-69
b) Fetttschweine.		52-53	68-69
2. fleischige		49-50	65-66
3. gering entwickelte, sowie Sauen		45-48	61-64
4. unbedeutende			
Anfuhr: 257 Ochsen, 226 Kälber und Kühe, 268 Bullen, 387 Kälber, 1097 Schafe, 1772 Schweine. Von dem Auftrieb waren 37 Rinder und — Kälber und — Schafe sterblich-ungesunder Herkunft. Wirtschaftsbericht: bei Ochsen, Kälbern, Kühen, Bullen, Kälbern, Schafen und Schweinen durchgehend langsam.			

# Aktien-Bierbrauerei Meissner Felsenkeller in Meissen

empfiehlt ihre nur aus feinsten Rohmaterialien erzeugten, reinschmeckenden und daher sehr bekömmlichen

## Einfach-, Lager-, Pilsner und Bayr. Biere.

Alkoholarm, stark kohlenäurehaltig, daher sehr erfrischend.

## Meissner Dombräu.

Aerztlich empfohlen für Blutarme und Rekonvaleszenten.

Beste Ersatz für sog. alkoholfreie Getränke.

Interessenten für einen neu zu gründenden

# Milchkontrollverein

## Wilsdruff und Umgebung

werden gebeten, ihre Adressen in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzulegen.

Walther, Sachsdorf.

## Offerten unter . . . an die Expedition des Wochenblatt für Wilsdruff.

Briefe werden an unsere Expedition Anfragen gerichtet nach den Bestellern von Inseraten, die obigen Schlussatz enthalten. Wir erklären ausdrücklich, daß in diesen Fällen von uns keinerlei Auskunft erteilt werden kann. Meldungen auf derartige Inserate sind schriftlich an uns einzuliefern und zweckmäßig nach folgendem Beispiel zu adressieren:

B. D. 125.  
An die Expedition  
des Wochenblatt f. Wilsdruff.  
Wilsdruff i. Sa.

Die eingehenden Sendungen werden dem Auftraggeber von uns übermittelt und von diesem direkt erledigt. Bewerbungen um offene Stellen füge man niemals Originalzeugnisse, sondern nur Kopien bei.

Jedes Quantum  
**reife Johannisbeeren**  
kauft Obst- und Beerenweinkellerei Herm. Heinke.  
Telephon Nr. 62. Parkstraße 134 Z.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten zahlreiche Geschenke und Glückwünsche dargebracht worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, allen hierdurch **recht herzlich zu danken**  
Helbigsdorf, den 13. Juli 1910 Max Freudenberg u. Frau Alma geb. Franke.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, des Herrn **Ernst Albrecht**  
bitten wir alle, die uns ihre Anteilnahme an unserem schwerzlichen Verlust in so reichem Maße bekundet haben, hierdurch unseren **innigsten Dank** entgegenzunehmen.  
Kleinschönberg, den 12. Juli 1910.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Ida verw. Albrecht,**  
geb. Krefschmar.

**Regenschirme  
Sonnenschirme**  
(auch für Kinder)  
erstklassiges Fabrikat  
besonders preiswert  
bei **Emil Glathe,  
Wilsdruff.**

**Hünes Enthaarungspulver**  
zur Entfernung von lästigen Haaren  
empf. Apotheke Wilsdruff.

Von Donnerstag, d. 14. d. M. ab stelle ich wieder eine große Anzahl **vorzüglicher Milchkuhe** bester Qualität, hochtragend u. frischmelkend zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf und nehme Schlachtvieh zum höchsten Preise in Zahlung  
Hainsberg. **Emil Kästner.**  
Telephon Amt Deuben-Postkappel 96.

**Selterswasser und Brauselimonaden**  
empfiehlt **August Frühauf, Wilsdruff.**  
**2 freundl. Schlafstellen** zu verm. Zellaerstr. 25.

Wie wir schon zu wiederholten Malen bemerkten, werden die in unserer Offizin hergestellten und öffentlich angeschlagenen **Eisenbahn-Fahrpläne** in mutwilliger Weise beschädigt und abgerissen. Wir sichern demjenigen eine Belohnung zu, welcher uns einen solchen Missetäter namhaft machen kann, so dass wir in der Lage sind, gegen denselben strafrechtlich vorgehen zu können.  
Die Expedition des „Wochenblatt für Wilsdruff“.

**Persil**  
gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleine Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda**

Als passendes **Hochzeits-geschenk** empfehle  
**Teppiche**  
in den neuesten Farben und Mustern  
12.-, 15.-, 20.- bis 50 Mk.  
**Emil Glathe,  
Wilsdruff.**

Neues  
**Delikatess-Sauerkraut**  
empfiehlt billigt **Alfred Pietzsch.**

**Emmerlinge**  
**Bestes Billigstes Nahrungsmittel der Welt**  
Kgl. preussische Staatsmedaille, Goldene Medaille, Ehren Diplom  
In Paketen 10 und 30 Pf.  
Überall käuflich.

**Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Expedition des Bl.  
**Zuverlässiger Schweizer**  
sofort gesucht [1100] Burkhardswalde Nr. 1.

**Lindenschlösschen.**  
Freitag, den 15. Juli 1910  
**Kaffee-Kränzchen.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Ida Horn.**  
Div. selbstgebackener Kuchen.

**Frisches Schöpfensfleisch**  
empfiehlt  
**Richard Bretschneider, Freibergerr.**

**Junge fette Enten**  
verkauft à Pfd. 80 Pfg.  
**Regermühle, Sachsdorf.**

**Möbelkieser und Fichte**  
in allen Stärken, 4,50 u. 5.- m lang, offeriert Sächs. Sägewerk und erbittet gefällige Anfragen unter A. Z. 101, Postamt Dresden-A. 19.

**Pferdedecke,**  
gezeichnet Schreiber, gestern verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Rode, Crumbach.**

Von meiner Berliner Einkaufsreise bringe einen **Reister-Posten großer weißer Batist**

**Taschentücher**  
prima Qualität  
weit unter Preis zum Verkauf  
Stk. 14 Pfg. Dz. 1,60 Mk.  
Stk. 18 Pfg. Dz. 2,10 Mk.  
**Schlafdecken 95 Pfg.**  
so lange wie Vorrat reicht.

**Emil Glathe, Wilsdruff,**  
Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 81.

Donnerstag, 14. Juli 1910.

## Leitsprüche für Gemüt und Verstand.

„Galt' an zum Guten, wen und wo du Macht gewannst,  
Galt' ab vom Bösen, wen, von Uebel was du kunnst.“

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 13. Juli.

Die Einwohnerzahl **Dresdens** betrug am 1. Juni 1909 558.900. — In der Nacht zum Sonnabend fand bei strömendem Regen und völliger Finsternis am großen Osttragebege bei Dresden eine große feuergefährliche Explosion im Brückenschlag statt. Gegen 11 Uhr war die aus 35 Pontons bestehende Brücke errichtet und gegen 1 Uhr wieder abgebrochen. — Eine für Bäcker wichtige Entscheidung fällt das Gericht in der Verhandlung gegen den Bäckermeister Ernst Albin Boigt in Dresden und den Gesellen Paul Robert Gottwald. Letzterer hatte den Lehrling wiederholt geschlagen, bis dieser entließ, worauf der Meister eine Strafanzeige gegen den Lehrling wegen Unterschlagung erstattete. Diese beantwortete der Vater des Lehrlings mit einer Anzeige gegen Meister und Gesellen wegen Nahrungsmittelverfälschung. In der Boigtschen Bäckerei wurde zu dem in manchen Bäckereien noch üblichen Nahrungsmittel gebräutet, um das Mehl des aus jungem Mehl gebadenen Brotes zu verhindern. Manche Bäcker wissen sich in solchen Fällen dadurch zu helfen, daß sie dem Brot etwas geriebene Semmel und den Dreierbröckchen geriebene Kartoffeln zusetzen. Dieser Brauch ist aber wegen Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz schon oft bestraft worden. Die Angeklagten gaben das ihnen zur Last Gelegte zu. Das Urteil lautete gegen den Meister auf 50 Mark Geldstrafe und gegen den Gesellen auf 20 Mark. Wegen der Mißhandlung des entlassenen Lehrlings wurde der Geselle überdies zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — 600 Stiftungen besitzt die Stadt Dresden, die der Rat zu verwalten hat. In diesen Stiftungen und Zweckvermögen sind in nahezu 600 einzelnen Vermögensmassen Kapitalien von mehr als 50 Millionen Mark angehäuft. Die Erträge dieser Stiftungen sind den verschiedensten Zwecken und werden in überwiegender Zahl in Barmittel verwandelt. Nur im Sparwesen und bei der Armenunterstützung werden neben den Geldbeträgen auch Bücher und andere Gaben verwendet. Das Vermögen der einzelnen Stiftungen schwankt natürlich zwischen vielen Tausenden und geringeren Summen bis zu 100 Mark, letztere werden aber ebenso dankbar verwendet wie die größeren. Die Verwaltung all dieser Stiftungen untersteht einer besonderen Abteilung, dem sogenannten Stiftsamte. — Die Leiche des bei dem Brande im König Albertshafen in Dresden am Dienstag voriger Woche verunglückten Feuerwehrmannes Schneider II wurde vorgestern nach achtstündigem Suchen unter Schutt und Asche aufgefunden. Der Leichnam wurde in der Nähe eines Fensters in einer Stellung angetroffen, die mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß der von einstürzenden Massen hart bedrängte Feuerwehrmann sich durch das Fenster hat retten wollen. Das Fenster war aber mit einem eisernen Gitter verschlossen und der Rückzug war inzwischen durch Blut und einströmendes Wasserwerk versperrt.

## Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerh.

„Da galt es, sich in Geduld zu fügen. Wessel schrie an den Kommerzienrat, daß er habe aufgefunden und stieg in schwebender Weise die Kackel von der schweren Verwundung hinzu. Dann widmete er sich ganz und gar der Pflege desselben.“

Als das Wandsticker sich legte, teilte er dem Fremden sein Zweck seines Kommens mit, sagte ihm, wie der Kommerzienrat in ihm seinen Entel gefunden habe und brachte ihm Grüße von Martha, die mit unerbittlicher Treue an ihm hänge und die Zeit nicht erwarten könne, wo er wieder zurückkehre.

„Aber ich darf ja nicht zurückkehren“, gab Reinhold zur Antwort, „ich bin doch als ein ehroter Mensch vom Ehrengericht gebrandmarkt!“

„Höre, mein Freund“, tröstete Wessel, „der Kommerzienrat, sowie Martha sind ebenso von Deiner Unschuld überzeugt, wie ich und viele andere Kameraden. Ich zweifle nicht, daß dieselbe über kurz oder lang an den Tag kommen wird. Der schwarze Nabe ist vom Kommerzienrat durchschaut, er hat sein Testament bereits dahin geändert, daß Du sein Universalerbe wirst; und daß Martha die Deine wird, daran brauchst Du nicht mehr zu zweifeln. Sei also ruhig, äule Dich nicht mit unnützen Sorgen, sondern überlasse Dich vielmehr den Gedanken an eine helle, glückliche Zukunft.“

Das wirkte. Mehr noch wie die leibliche Pflege, trug jetzt die innere Ruhe und Zufriedenheit zur Genesung Fabers bei und als der Dezember ins Land kam, konnte Wessel daran denken, den Fremden nach Wien zu bringen, um dort die völlige Genesung abzuwarten.

Entlarvt.

Freude herrschte wieder im Hause des Kommerzienrats.

Ein schweres Unglück hat die Familie Simon in **Edbrigen** bei Wilsdruff heimgeführt. Nach dem Genus von Wilsdruff erkrankte vorgestern die ganze Familie. Drei Kinder und der Familienvater sind gestern gestorben. Die Mutter und eine Tochter schweben in Lebensgefahr. Es handelt sich um den Genus von gütigen Wilsen.

Zum Kreisvorturnieren in **Zittau** sind bis jetzt rund 4300 Teilnehmer gemeldet.

Bei dem achten Sohn des Fabrikarbeiters August Reinhard Weber aus dem Neudorf in **Spitzkunnersdorf** hat Se. Majestät der König Patenteile übernommen.

An Stelle des auf der Ausreise nach Surinam mit dem Dampfer „Beins Willem“ ertrunkenen Missionsdirektors Ernst Reichel wurde dessen Bruder Leonhard Reichel in **Serruhut** zum Missionsdirektor gewählt. Der Genannte wirkt zurzeit in Nicaragua.

Vom 23. Juli bis 5. August wird auf dem Truppenübungsplatz **Zeitthin** ein Reiter- und Feldartillerie-Regiment aufgestellt, welches der Feldartilleriebrigade Nr. 32 unterstellt wird.

Sonnabend nachmittag hat der Techniker Hugo Gröbinger aus München im Hausflur des Restaurants „Lindengarten“ in **Mittweida** die Kellnerin Elsa Senta Hähnel mit einem Revolver zu erschließen versucht und sich hierauf selbst zwei Kugeln in den Kopf geschossen. Gröbinger brach sofort tot zusammen, während die Hähnel erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Sie hat einen Schuß in die Brust erhalten. Verschämte Liebe soll das Motiv zur Tat sein. Gröbinger, der sich schon seit einiger Zeit vergeblich um die Gunst des Mädchens bewarb, verfolgte die Hähnel, als sie nach dem Restaurant „Lindengarten“ ging, um eine Freundin zu besuchen. Er sah in der Gaststube an einem andern Tisch, ging auf die Hähnel zu und ersuchte sie, auf einen Augenblick mit nach dem Hausflur zu kommen. Sie kam der Bitte nach und draußen forderte Gröbinger sie auf, ihn zu erschließen. Selbstverständlich lehnte die Hähnel dieses Ansinnen ab und hierauf zog Gröbinger die Waffe, drückte sie auf das Mädchen ab und schoss sich hierauf zwei Kugeln in die Schläfe. Die Verletzte vermochte noch das Gastzimmer zu erreichen und brach dort zusammen. Gröbinger hat auf der Stelle den Tod gefunden. Auf Antrag der Angehörigen des Technikers Gröbinger wurde dessen Leiche seziert, dabei ergab sich, daß Gröbinger an Gehirnerweichung litt. Das Befinden der durch einen Schuß verletzten Kellnerin Hähnel ist verhältnismäßig gut. Sie dürfte bald wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden können.

Dem Bergarbeiter Köhler in **Gersdorf** wurden Ende Juni aus einer verschlossenen Bodenkammer nach Erbrechen eines Koffers und einer Schatulle 110 Mark gestohlen. Als Diebe wurden jetzt zwei 10 und 12 Jahre alte Schulknaben ermittelt, die einem gleichaltrigen Kameraden 25 Mark davon gegeben haben. Von dem Gelde wurden noch gegen 70 Mark bei ihnen vorgefunden, das andere hatten sie verjubelt.

In **Muppersteg** bei Werdau explodierte eine Petroleumlampe, als die Flamme durch Ausblasen ver-

löscht werden sollte. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Inhaberin der Wohnung, eine 40 Jahre alte Witwe, und verbrannte sie so schwer, daß man für ihr Leben fürchtet. Ein Mann, der der Frau Hilfe leisten wollte, erlitt gleichfalls schwere Brandwunden.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte die zweite Strafkammer zu Zwickau gegen den Appreturanstaltsinhaber Max Otto Lippmann in **Hohenstein-Ernstthal**, der nach einem in öffentlicher Verhandlung bekanntgegebenen Urteile sich in mehreren Fällen in unzüchtlicher und beleidigender Weise an verschiedenen seiner Arbeiterinnen vergangen hat und deshalb zu drei Monaten Gefängnis und zur Bezahlung der Kosten des Strafverfahrens verurteilt worden ist.

Ein Opfer seines Berufs ist in **Annaberg** der Augenarzt Dr. med. Preuß aus Buchholz geworden. Er hatte sich nach einer Augenkrebs-Operation beim Entfernen eines unbedeutenden Mäuschens aus dem Gesicht mit Krebsgift angesteckt und ist an demselben trotz sofort herbeigezogenen Bestandes nach achttägigem, schwerem Krankenlager am Sonnabend gestorben. Der Verbliebene stand im 38. Lebensjahre.

Eine Scharlach- und Diphtherieepidemie ist in **Alberoda i. G.** ausgebrochen. Zur Verhütung der Weiterverbreitung sind behördlicherseits die erforderlichen Schritte eingeleitet worden.

Der „Landesverein Deutscher Bienenwirte in Böhmen“ veranstaltet anlässlich seiner Juntertage vom 13. bis 16. August d. J. in der reizend gelegenen Stadt **Oberleutensdorf** eine bienenwirtschaftliche Ausstellung. Diese soll von dem stetigen Aufschwunge der deutschen Bienenzucht Zeugnis geben und eine vollständige Uebersicht über die gesamte Bienenwirtschaft bieten. Die Ausstellung kann von In- und Ausländern besucht werden und erscheint durch die im Gange befindlichen Vorarbeiten ein volles Geigen derselben gesichert. Auskünfte erteilt die Kanzlei der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Oberleutensdorf.

In **Halle** (Saale) und in den Nachbarorten sind Montag sämtliche Klempner und Installateure nach dem Scheitern der Tarifverhandlungen in den Ausstand getreten.

## Der landwirtschaftliche Handel im Dresdner Handelskammerbezirk.

(Schluß).

Die sächsische Roggenernte ergab 452.976 t und überstieg die vorjährige schon recht gute Ernte um mehr als 21.000 t. Es wurden insgesamt rund 11.350.000 t Roggen in Deutschland geerntet. Vor und während des Schnittes rechnete man nur mit einer guten Mittelernte, erst der Erdrust zeigte, daß die Ernte eine Reformernte war. Leider entsprach der Menge die Güte nicht. Viel Roggen war feucht, der zum Teil überhaupt nicht mehr vermahlen werden konnte und verfaulen mußte. Zu Anfang des Jahres kam Landroggen genügend an den Markt, im März und April stiegen die Zufuhren in ungewöhnlichem Umfang. Im Juli schienen die Vor-

mette erleichtert auf, als Hermann fort war. Sie hatte eine geheime Angst nicht überwinden können, daß er nochmals Unheil anrichten werde. Jetzt hatte sie dies nicht mehr zu fürchten. Doch sie trübselte sich, sie hatte keine Ahnung davon, daß dieses Fortgehen Hermanns nur eine List war, er konnte, um seinen Plan um so leichter auszuführen zu können, ohne daß der Verdacht sich auf ihn lenkte.

Zum Weihnachtssesse wollte Wessel mit seinem Patienten in Wien eintreffen, wohin auch der Kommerzienrat und Martha reisen wollten, um den glücklichen Gefundenen zu begrüßen. Das ruhte Nabe. Er hatte auch erfahren, daß sie im Hotel „Goldenes Kreuz“ Wohnung nehmen wollten. Er begab sich nun nach Wien, ließ sich den Bart abrasieren und kaufte sich eine Bedientenlivree. Nachdem er sich so unkenntlich gemacht, ging er täglich nach dem Anlegeplatz der Donaudampfer, um die Ankunft Wessels und Fabers abzuwarten. Er mußte freilich einige Tage warten, denn die andauernde Schwäche des Patienten, hatte eine mehrmalige Unterbrechung der Reise notwendig gemacht und die Ankunft um einige Tage verzögert.

Endlich kamen sie an und fuhren ins Hotel. Reinhold war noch so schwach, daß er nicht gehen konnte, sondern in den Wagen getragen werden mußte.

Kurz darauf trat auch Nabe ins Hotel. Er gab sich für einen Diener der soeben angekommenen Herrschaften aus und ließ sich noch deren Zimmer zeigen. Dann verschwand er wieder, unter dem Vorgeben, einen Auftrag ausführen zu müssen. Nun war er beim Hotelpersonal bekannt und konnte ungehindert ein- und ausgehen. Darauf baute er seinen Plan für die günstige Ausführung seiner schwarzen Tat.

Er legte sich jetzt auf die Bauer. Nach einigen Stunden sah er Wessel das Hotel verlassen. Diese Zeit wollte er benutzen. Er ging ins Hotel.

Die frohe Botchaft über das Auffinden Reinholds hatte zwar durch die Nachricht über die schwere Verwundung eine bittere Trübung erfahren, aber die Versicherung Wessels, daß die Wunde nicht lebensgefährlich sei und die fortlaufend günstigen Nachrichten über die stetig fortschreitende Besserung, verdrängten die dunklen Wolken mehr und mehr.

Die Hoffnung auf eine frohe, glückliche Zukunft färbte die Wangen Marthas wieder rot und auch der Kommerzienrat lebte wieder auf in dem Gedanken, an dem Entel nun anzumachen, was er am Sohne nicht mehr vermochte.

Nur einer ging finster grollend im Hause umher, Hermann. Als sein Wunsch, Reinhold werde verschollen und nicht aufzufinden sein, nicht in Erfüllung gegangen war, hoffte er, daß derselbe der schweren Verwundung erliegen werde; als auch diese fehlschlug und die Genesung immer weiter vorschritt, sodas die Uebersicherung Reinholds nach Wien in Aussicht genommen war, da reiste in ihm ein schwarzer Plan. Reinhold mußte aus dem Wege geräumt werden, es koste, was es wolle.

Eines Morgens überraschte er den Kommerzienrat mit dem Entschlus, das Haus für immer zu verlassen.

„Ich kann mit Reinhold nicht unter einem Dache leben“, sagte er, als ihn der Onkel nach dem Grunde seines Fortgangs fragte. „Laß mich ruhig ziehen, ich würde hier doch nur fören.“

Der Kommerzienrat fühlte, daß er wenigstens in diesem Punkte die Wahrheit sagte und machte weiter keine Einwendungen.

Er zahlte ihm eine nicht unbedeutende Summe aus, durch welche er in die Lage versetzt wurde, ein eigenes Geschäft zu gründen, und war innerlich froh, daß er Hermann, in dem er sich so bitter getäuscht und zu dem er schon lange kein Vertrauen mehr hatte, auf diese Weise los wurde.

Die Trennung fiel keinem schwer. Auch Martha at-

räte alter Ernte erschöpft zu sein. Im August wurde zum ersten Male neuer Roggen angeboten, allerdings wenig. Auch im September, Oktober und November kam noch dauernd weniger Landroggen an den Markt als erwartet wurde. Erst im Dezember erreichten die Zufuhren annähernd die Höhe von 1908. Die Roggen-einfuhr ging weiter zurück. In der Hauptsache kam russischer Roggen. Ausgeführt wurde mehr Roggen als 1908, besonders nach Oesterreich. Sachsen hatte daran bedeutenden Anteil. Die Roggenpreise setzten mit 166 Mk. ein und stiegen von Mitte Februar an zum Teil sprunghaft bis Mitte Juli zum Höchststand von 200 Mk. Neuer Roggen kam Anfang August mit 190 Mk. zur Notiz. Anfang Dezember notierte man den tiefsten Stand mit 161 Mk.

Das Hafergeschäft war von Beginn des Jahres an lebhaft und blieb gut bis zur Einbringung der neuen Ernte. Im Januar galt der Hafer 158 bis 164 Mk., im Juli 210 bis 216 Mk.; am Jahreschlusse war er wieder zum Anfangspreis erhältlich. In den ersten Monaten wurde der Bedarf nur aus dem Inlande gedeckt, im Mai bis Juli kam Rußland mit Zufuhren, die zunächst schlanken Absatz fanden, nach Einbringung der neuen Ernte aber unverkäuflich blieben. Der russische Hafer, nicht immer befriedigend, kostete meist 5 bis 10 Mk. weniger als Inlandhafer.

Der Maisbedarf ging sehr zurück als Folge anhaltend hoher Preise, die den Uebergang der Abnehmer zu billigeren Futtermitteln, besonders der Futtergerste, begünstigten. Eingeführt wurde meist Laplata- und Donaumais, für den zunächst 170 bis 180 Mk. anzulegen waren. Gegen Jahresmitte ermäßigten sich die Preise um 15 bis 20 Mk., wodurch sich das Geschäft etwas belebte.

Der Handel in Braugerste war sehr schwierig, weil die inländische Gerste teilweise schlecht geerntet war. Die Preise gingen zurück und schwankten zwischen 170 und 190 Mk. Böhmisches Gerste war nur wenig teurer und wurde dem deutschen Gewächs vorgezogen. Futtergerste wurde in großen Mengen eingeführt und lebhaft gehandelt. Zu Jahresanfang kostete sie zwischen 144 und 147 Mk.; sie stieg im Frühjahr und Sommer bis auf 150 Mk. und gab dann infolge überaus reicher russischer Ernte bis Jahreschlusse langsam wieder 10 bis 15 Mk. nach.

Die Ernte in Birnen, Steinobst und Beerenoß war nach einem Birnaer Berichte gut bis sehr gut, in Äpfeln nur mittelmäßig. Die Obstbäume hatten unter den Obstschädlingen zu leiden. Man meint, die Baumbesitzer sollten mehr zu ihrer Bekämpfung tun. Noch immer würden viel zu viel verschiedene Obstsorten angebaut, man sollte nur wenig aber gute Sorten anbauen. Für den Handel mit Obst war 1909 ungünstig. Die Märkte waren mit ausländischem Obst fast immer überfüllt, die Verkaufspreise gedrückt. Die schlechten finanziellen Dresdner Verhältnisse wirkten mit. Die Löhne stiegen, alle sonstigen Unkosten vermehrten sich infolge größerer Ansprüche der Landwirtschaft. Frische Äpfel kamen in der Hauptsache aus Italien. Deutschland hatte eine untermittelte geschätzte Apfelernte. Man rechnet mit besseren Preisen bei den italienischen Äpfeln, da aber Italien eine so überreiche Ernte hatte, daß es den Ausfall der übrigen Länder reichlich deckte, stiegen die Preise nicht nur nicht, sondern fielen sogar noch. In Oesterreich hatte nur Tirol reiche Apfelernte; von dort kamen im August und September große Zufuhren nach Dresden. Amerikanische Äpfel waren knapp und teuer. Pflaumen wurden in Sachsen viel geerntet, aber durchschnittlich nur von geringer Güte. Ihre Masse drückte die Preise der guten auswärtigen Pflaumen. Für Weintrauben lag das Geschäft nicht günstig, da die südtälischen Trauben wenig haltbar waren und zum Teil verdorben ankamen.

Nach Berichten aus Freiberg und Dippoldiswalde war das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen lebhaft. Infolge Ueberganges zu vorteilhafterer Boden-

bearbeitung steigerte sich der Bedarf. Auch die Errichtung elektrischer Ueberlandzentralen gab Veranlassung zu zahlreichen Neuanfassungen. Die Arbeiterzahl mußte erhöht und Ueberstunden in Anspruch genommen werden.

### Kurze Chronik.

**Selbstmord vor den Augen der Eltern.** Vor den Augen seiner Eltern hat sich am Montag in Berlin der 22jährige Gärtner Albert Barth mit einem großen Brotmesser ins Herz gestochen, sodas sofort der Tod eintrat.

**Eine eigenartige Betriebsstörung im Hamburger Fernsprechanstalt.** Auf dem neu eröffneten Fernsprechanstalt in Hamburg fand am Montag eine mehr als dreistündige Betriebsstörung statt und zwar dadurch, daß fast sämtliche Teilnehmer des Amtes gleichzeitig anriefen. Diesem Ansturm, der nahezu das Hundertfache des normalen Betriebes betrug, konnte das Amt nicht gewachsen sein. Dadurch wurde ein so großer Stromverbrauch nötig, daß die Hauptsicherung geschmolzen war und die Betriebsstörung so herbeigeführt wurde.

**Ein flüchtiger Raubmörder.** In Hamburg versuchte der 24jährige russische Werkbefeht Bednarek in Abwesenheit seines Arbeitgebers dessen Ehefrau und den 13jährigen Sohn zu erwürgen. Während die beiden Opfer demütlos am Boden lagen, raubte er mehrere Wertgegenstände und entloß. Die Verletzungen der Frau und des Knaben sind schwer.

**Schwere Malaria- und Scharlach-Epidemie.** In Esfelden bei Heiligenstadt ist eine schwere Malaria- und Scharlach-Epidemie ausgebrochen. Von 300 Schülern sind jetzt bereits 200 erkrankt. Die Schulen wurden geschlossen. Auch sonst wurden alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

**Seit vier Tagen verschüttet.** Bisher konnten die seit Donnerstag auf der Höhe „Dosenwinkel“ bei Bochum verschütteten beiden Brüder Neuhans noch nicht geborgen werden. Sonnabend vormittag hörte man Klopfzeichen der Verschütteten. Man war ihnen schon ganz nahe, als plötzlich ein gewaltiger Nachsturz erfolgte. Trotzdem hat man die Hoffnung, die Bergleute zu retten, noch nicht aufgegeben. — Am Montag ist es gelungen, einen der beiden verschütteten Bergleute herauszuholen. Er war tot. Auch der zweite Verunglückte ist zweifellos nicht mehr am Leben.

**Hochwasserschäden und Bergstürze.** Die Hochwasserungen machen bei dem andauernden Regen weitere Fortschritte. In Landsberg am See, wo Ende voriger Woche schon die Strärlinge dem Militär und der Feuerwehr bei den Sicherungsarbeiten gegen das Hochwasser zur Hilfe kamen, ist vorgestern die gesamte männliche Einwohnerzahl von 18 bis 40 Jahren zur Hilfeleistung bei den Sicherungsarbeiten an dem teilweise schon zerstörten Lechwehr aufgeboten worden. Die Herkommenbestimmung und das städtische Wasserwerk sind stark gefährdet. — In der Detschkeit Mühlhausen bei Heidelberg ereignete sich Sonntag nachmittag infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage ein Bergsturz. Eine Felswand stürzte in einer Länge von 150 Metern zusammen und begrub drei Wohnhäuser mit Stallungen und Nebengebäuden unter sich. Vier andere Wohnhäuser sind dem Einsturz nahe. Personen wurden nicht verletzt. — Im Weiler bei Zell (Kanton Luzern) wurde das Berghaus des Landwirts Nüttig durch einen Erdrutsch verschüttet. Zwei Frauen und zwei Kinder wurden getötet; zwölf Stück Vieh sind umgekommen. — In der Nacht zum Montag ging über der Gegend von Inzing (Strol) ein schreckliches Unwetter nieder. Der Geraterbach trat aus den Ufern und richtete enorme Verheerungen an. Mehrere Grundstücke stehen auf weite Strecken im Schutte.

**5000 Briestauben im Sturm umgekommen.** Am letzten Freitag morgens gegen 4 1/2 Uhr wurden von Nantes aus über 6000 Briestauben nach England aufgegeben. Wie nunmehr bekannt wird, sind von diesen nicht weniger als 5000 bei diesem Fluge zugrunde gegangen.

**Ein Segelschiff in schwerem Sturme.** Das Segelschiff „Anna“, nach Stockholm unterwegs, ist in schwerem Sturme auf See wrack geworden. Die drei Mann der Besatzung wurden über Bord gespült; der Kapitän ertrank, die beiden übrigen Leute trieben 45 Stunden auf Schiffstrümmern und wurden dann vom Schooner „Iba“ in völlig erschöpften Zustande gerettet.

**Schweres Eisenbahnunglück.** In der Nähe der Station Kiffl Arwat bei Aschabad in Transkaspien entgleiste am Montag ein Eisenbahnzug. 19 Personen sind tödlich verunglückt und 31 verwundet worden.

**Tropische Hitze in Nordamerika.** Die tropische Hitze hält im östlichen Landesteile von Nordamerika an. Es sind 25 Todesfälle sowie zahlreiche Hitzschläge am Sonntag vorgekommen.

**Eine Stadt durch Feuer zerstört.** Die Stadt Campbellton in Neu-Braunschweig in Nordamerika wurde durch eine große Feuersbrunst, welche auch Banken, Kirchen, das Hospital und das Theater vernichtete, völlig zerstört. 4000 Personen sind obdachlos, ein Kind ist umgekommen. Die Verluste werden auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

### Rätsel-Gäbe.

#### Stataufgabe.

a b c d die vier Farben; A K; K König; D Dame Ober; B Bube, Bengel, Unter; V M H die drei Spieler.

Es wird nach Werten gereicht. V hält bis 40 (aufgedeckten Null). M bietet drüber und behält das Spiel. Er sagt auf folgende Karte a-Handspiel an:

a b c d B; a K, D, 9; b A, D; c A.



Im Skat lagen aA, 10; das Spiel ging also mit 9 Matadoren; gleichwohl wird es verloren. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

#### Anagramm.

1. Stolz des Soldaten — fischer Ort
2. Tagesherrscherin — biblisches Land
3. Wind — Teil einer Pflanze
4. Beförderungsmittel — Teil des Gesichts
5. Teil des Feldes — Band in Ästen
6. turnerischer Ausdruck — Raubvogel.

Von den Wörtern unter a sind durch Umstellung der Buchstaben die Wörter unter b zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen einen weiblichen Vornamen ergeben.

#### Charade.

Ein Riese der Vorzeit, so scheint uns heute Das Erste, dem Jäger willkommenes Beute. Das Zweit' und Dritte schafft oftmals Qual, Ob auch den Rechten getroffen die Wahl. Das Ganze, in nordischer Sagenzeit, Denke den grimmen Männerknecht.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Kain und Abel.

Zahlenrätsel: Zeit heißt alle Wanden. Schlüssel: Zeile, Länge, Hand, Wig, Ulanen, Dante, Daniel.

Wortspielrätsel: Nabel, Ostern, Galt, Leier, Oarem, Galt, Heber, Eiter, Bass, Ebering, Miter, Kalle, Galt. Rot lebt beten.

## Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerh.

40 Den zurückbleibenden Diener hofft er leicht zu täuschen und unter einem schuldigen Vorwand zu entfernen. Unangefochten ließ ihn der Portier passieren. Oben angekommen klopfte er und winkte dem öffnenden Diener heranzukommen.

„Der Herr Leutnant läßt Ihnen sagen, Sie sollen sofort mit diesem Bilet zum Anlegeplatz der Donau-Dampfschiffe gehen und ihm seine kleine Handtasche holen, welche er auf dem Dampfschiff hat liegen lassen. Ich soll unterdessen bei dem Kranken bleiben.“

Der Diener, in der Annahme, Hermann sei ein Hotelbediensteter, nahm das Bilet und machte sich auf den Weg, nachdem er Hermann instruiert, wie er sich dem Kranken gegenüber zu verhalten habe. Jetzt schlief der Kranke, er habe also nichts nötig, als im Vorzimmer zu lauschen, falls derselbe erwache und zu trinken wünsche.

Nabe trat ins Zimmer. Vor einer Stunde konnte der Diener nicht zurück sein und auch Wessel würde hoffentlich nicht so bald zurückkehren, er hatte also keine Störung zu fürchten. Die Türe zum Nebenzimmer war leicht angelehnt, sodas Nabe dasselbe übersehen konnte. Der Kranke lag mit dem Gesicht ihm zugekehrt. Wie war er verändert! Die Wangen waren bleich und die Augen lagen tief in ihren Höhlen, von dunklen Ringen umschattet. Jeder hätte Mitleid mit dem armen Kranken haben müssen, der nur ein Schatten gegen früher war. Aber Nabe rührte dieses Sommerbild nicht, er sah in ihm nur den Nebenbuhler, den Menschen, der ihm auf seinem Lebenswege hindern in den Weg getreten war und ihn um das Millionenerbe brächte. Daher mußte er aus dem Wege geräumt werden. Selbst vor einem Morde schreckte er nicht zurück.

Er geiß in seine Brusttasche und holte eine Brieftasche

hervor, der er eine kleine Dose entnahm. Mit satanischen Lächeln betrachtete er das weiße Pulver darin.

„Ja, ja, teuer traust Du.“ murmelte er leise vor sich hin, „mit Gold habe ich Dich dem alten Heuchler zehnfach aufzuwiegen müssen. Aber das tut nichts, wenn Du nur deine Schuldigkeit tust. Und das wirst Du sicher, denn als ich ihn nach der Wirkung fragte, zitierte er mir mit grinsendem Munde die Worte des Giftmischers aus Schafepareds „Nomen und Julia“:

Tut dies in welche Flüssigkeit Ihr wollt, Und trinkt es aus; und hättet Ihr die Stärke Von Zwanzigen, es hält Euch gleich davon.

Nun laß sehen, ob's so ist.“

Er trat dicht an die Türe. Der Kranke hatte sich jetzt umgewendet und lag mit dem Gesichte der Wand zugekehrt. Die tiefen ruhigen Atenzüge verrieten, daß er noch immer schlief. Leise trat Nabe ins Zimmer. Am Kopfende des Bettes stand auf einem Tischchen ein Glas Wasser und mehrere Medizinflaschen. Die Dose in der Hand schlich er näher und war eben im Begriff, das Pulver ins Wasserglas zu schütten, als er plötzlich Wessels Stimme auf dem Korridor hörte.

Hestig schrak er zusammen. Wo sollte er hin. Aus dem Zimmer konnte er nicht mehr heraus ohne bemerkt zu werden. Da gewahrte er, daß das Zimmer einen Balkon hatte, schnell entschlossen öffnete er leise die zu demselben führende Türe und trat hinaus. Es war bitter kalt auf dem Balkon und Nabe klapperte bald die Zähne vor Frost, aber er mußte aushalten, um gelegentlich, wenn das Zimmer einmal leer würde, seine Absicht auszuführen und dann schleunigst zu entfliehen.

Als Wessel ins Zimmer trat, wunderte er sich, seinen Diener nicht zu finden, nachdem er sich aber überzeugt, daß Haber ruhig schlief, glaubte er, daß der Diener auf kurze Zeit hinaus gegangen sei. Er setzte sich ins Neben-

zimmer aufs Sofa und begann zu lesen. Durch den Spiegel konnte er das Nebenzimmer übersehen, um sofort bei der Hand zu sein, wenn Haber sich rührte.

Nabe hatte von seinem Versteck aus bemerkt, daß Wessel das Krankenzimmer verließ und da er trotz angestrengtestem Lauschen im Nebenzimmer kein Geräusch hörte, nahm er an, daß Wessel wieder fortgegangen sei. Den Moment mußte er benutzen.

Leise öffnete er die Balkontüre und trat wieder ins Zimmer. Mit zwei Schritten war er neben dem Tischchen und schüttete das Giftpulver ins Wasserglas.

Aber noch war er nicht ganz damit fertig, da legte sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter und packte ihn wie mit eisernem Griff.

„Na, habe ich Dich endlich auf frischer Tat ertappt, Du Giftmischer und Meineidiger!“ schallte Wessels Stimme ihm ins Ohr.

Nabe war wie vom Schlage gerührt, er zitterte und die Dose entfiel seinen Händen, so daß der Rest des Pulvers auf dem Boden verschüttet wurde.

Wessel hatte das leise Öffnen der Balkontüre gehört und dadurch aufmerksam geworden, den Vorgang im Nebenzimmer beobachtet. Trotz der Verkleidung erkannte er Nabe sofort und trat dann in dem Moment ins Zimmer, als Nabe das Pulver in das Glas Wasser schüttete.

„Was zitterst Du, elender Feigling! Ist Dir bange um Dein Leben? Darüber kannst Du ruhig sein, mit solchen Sankten besudelt man sich nicht. Hand sich wirklich keine Kreatur, die bereit war, Deinen Mordplan auszuführen, müßtest Du selbst es tun? Gott lob, daß er nicht gelungen ist.“

Damit wich er den Glenden von sich, daß er in eine Ecke taumelte.

Meinhold war erwacht, hatte sich emporgeschoben und schaute verständnislos um sich. Er war noch zu schwach, den ganzen Zusammenhang zu begreifen.

Steffel  
Boll  
in der  
vorige  
Nr. 6  
fol  
Dresde  
Landung  
dem W  
eine 68  
Landes  
offener  
500000  
russische  
Beschwi  
Carlsbr  
von ein  
3  
Gandstr  
organisi  
3  
präsidie  
münd-  
russische  
General  
berwoge  
Mit an  
schand  
Weeres  
Stabt  
Kämpfe  
Epilide  
3  
worden.  
Barnes  
nahme  
nieren

hat als  
beginnt  
vergol  
D  
ungen  
folg  
des der  
schen i  
Belchw  
Lommer  
gebung  
Wardu  
Weenes  
Siegen  
Kulmb  
Schalle  
hards,  
proteft  
ritte, b